

Fundamenta/ die andern aber/so noch ganz/und also dauerhafter oder beständiger/über die Erde/in den Gebäuen angeleget werden.

Die gemachten Steine werden insgemein /wegen ihrer Gestalt/gebierdte Ziegel oder gebachene Steine genennet/und sollen diese von einem letrichten und laimichten/weißlichen und geschmeidigen Erdreich gemacht ; dargegen ganz und gar keine kistliche und sandichte Erde darzu gebraucht werden.

Die Erde soll im Herbst gegraben /im Winter maceriret oder eingeweicht / und darnach die Ziegel bequemlich im Frühling gestrichen und zugerichtet werden. Da uns aber die Noth triebe / sie im Winter oder Sommer zu streichen / so sollen sie des Winters mit trockenem Sand/und des Sommers mit Stroh zugedeckt werden. Wann sie gestrichen/ solle man sie eine lange Zeit trocknen lassen / und ist am besten / daß man sie am Schatten trockne/damit sie nicht allein auswendig an der Fläche/sondern auch intwendig in der Mitte/ zu gleich trocken werden/welches unter zweyen Jahren Zeit geschiehet. Sie werden groß und klein gemacht/nach Beschaffenheit der Gebäu/so man bauen / und nachdem man sie zu etwas gebrauchen will. Dannenhero machten die Alten die Ziegel-Steine der Stadt-Häuser und grossen Gebäuen viel grösser/dann der kleinen Privat-Häuser. Dieselbigen so man etwas dick macht/sollen an vielen Orten durchlöchert werden / damit sie desto besser austrocknen/und ausbachen können.

Bis hieher Palladius.

### Böcklers Zugabe.

**ZU** Erläuterung obigen Textes/ setzen wir noch etliche Special-Erinnerungen : Und ist zu wissen/daß die Gattungen von allerhand Geschlecht der Steinen / so man zu dem Bauen notwendig haben muß/sehr viel und unterschiedlich seynd. Dann/etliche seynd von Natur feucht/und nassen stetig ; Etliche seynd trocken/schwammicht/hohl/ gebrechlich/brüchig/rauh/glat/voll/schwer/leicht/löcherig/weich und hart ; Theils haben Feuers Natur/das ist/ sie sunckeln wenn man sie hauet und arbeitet ; Theils tragen allerley Last / und schicken sich auf alle Lagen / wo man sie hin haben will ; Andere wollen sich nicht anderst/ als auf ihre Lage/wie sie die Natur erschaffen/ gebrauchen lassen ; Etliche sind glänzend / und polliren sich wie Marmor ; Etliche werffen Gold/ Silber/ Kupffer-Schein / und viel andere wunderliche Farben/ damit sie die Natur gezieret hat ; Etliche Steine lassen sich nur in ihrem Land/wo sie gebrochen worden/und nicht aufferhalb des Landes/gebrauchen ; Etliche Steine wollen viel Speiß oder Mörtel/andere aber weniger haben ; Etliche verzehret der Wind/andere werden starck und vest darvon ; Etliche werden vom Feuer verzehret/andere werden davon vest/und widerstehen demselbigen ; Etliche seynd tauglich/und schicken sich zum Werck/ so bald man sie aus der Gruben gebracht hat ; Andere Steine wollen nicht (ehe als ein Jahr) nachdem man sie aus der Gruben gezogen hat/und sonderlich nicht ehe/dann der Winter vorüber seye/ gebraucht werden.

Alle Steine/sie seyen zu dem Behauen oder zu dem Mauerwerck/ sollen zu Sommers-zeiten gehauen und ausgezogen werden/insonderheit aber die/so zu dem gefrieren geneigt seynd/soll man/so bald sie gehauen/aus der Gruben ziehen/hernach an der Sonne trocknen lassen / damit die Hitze ihre überflüssige Feuchtigkeit ausziehe ; dann wann sie wol getrocknet und gedörret/ und vom Wind und Regen durchwittert worden/so ist nicht mehr zu besorgen/daß sie zu Winters-zeiten wiederum gefrieren / es wäre dann von Art ein schwammichter Stein/der nichts anders thut/als Regen/und allerhand Feuchtigkeit/ an sich zu ziehen/und müste also von neuem getrocknet werden ; solche seynd kein Nutz/sonderlich zu dem Hauen. Man hat auch andere Steine/welche/ob sie schon zu rechter Zeit gehauen und ausgezogen worden/ können sie doch den Last oder Klammern/damit sie demselbigen zuerfüget worden/nicht leiden oder ertragen/will geschweigen/wann man sie brauchen solte/so bald sie aus der Grube gezogen/oder genommen worden.

By den gebrochenen Steinen hat man auch absonderlich in acht zu nehmen / daß diejenigen zum Hauen nichts nutz seyn/welche viel Stein-Galle haben ; dann/man findet Gallen in den Steinen/die sich dem Bett oder Stein-Läger anhängen/und zwischen den Faden setzen/welche etliche ungetreue Steinhauer dran lassen/wann sie gern betrügen wollen/damit sie desto mehr Schuh und Zoll in ihrer Arbeit bezahlet bekommen mögen. Die Stein-Galle aber ist kein Nutz/ sondern oft weich wie Kreiden/dissolviret und löset sich im Wasser auf/oder wann sie im Wasser naß gemacht wird. Es sind auch etliche Steingallen/wann sie lang in der Erden und im Bruch liegen / daß sie hart und dem Stein gleich werden. Es ist aber die Stein-Galle im Werck-Stein/dem Mauer im guten Holz zu vergleichen ; dann/dasselbige verzehret und frisset nicht allein das Holz/sondern auch dasjenige/was gut an ihm selbst ist ; Also verderbet die Stein-Galle nicht allein die guten Gemäuer/sondern verursacht auch offtermals dero selben Fall und Untergang/wie man täglich an den Orten sihet/da die Steinbrecher dieselbige aus Vortheil und Bosheit nicht hinweg thun/damit sie solche/wegen ihrer Weiche/ desto besser schneiden und brechen können ; oder/daß die Stücke

B

Besto